

*CHRIST. BERNOUILLI, Die Psychologie von Carl Gustav Carus.* Jena, Eugen Diederichs.

Der Einfluß, den die Psychologie von Carl Gustav Carus auf Goethe noch ausübt, hört mit Goethe auch schon wieder auf, um heute in dem Kreis der Erneuerer romantischer Philosophie wieder gültig zu werden. Sonderbar ist es, wie das konträre, mechanistische Formelsystem der Psychoanalytiker in seiner Methode und richtunggebenden Arbeitshypothese zu einem Satz zurückkehrt, den Carus an die Spitze seiner Psychologie stellte: „Der Schlüssel zur Erkenntnis vom Wesen des bewußten Seelenlebens liegt in der Region des Unbewußtseins.“

*MERESCHKOWSKIJ, Tut-ench-Amon auf Kreta.* München, Allgemeine Verlagsanstalt.

Vortreffliche Kenntnisse kretischer und ägyptischer Kultur romantisiert ärgern schon genug; aber wenn dann die jungfräuliche Minotauros-Priesterin christliche Kreuz-Vorvisionen hat, wird auch die ausgegrabenste Antike zum Ekel.

*FRITZ v. OSTINI, Der Maler Edward Cucuel.* Zürich, Amalthea-Verlag.

Vom eigenen Eindruck überwältigt, beginnt jede zweite deutsche Arbeit über Kunst mit einer Auseinandersetzung privater Weltanschauung, die dann von jedem nächsten Ersten abgeschrieben wird. Statt einen sympathischen Impressionisten so zu nennen, tönt man über von ungeheuren Worten als Aera, Entwicklung, Letztem und Tiefstem, deutschem Volkstum, zielbewußter Vereinerung, Ingrismus. Die Reproduktionen sind gut, die reproduzierten Bilder sympathischer und nicht allzu wichtiger Impressionismus, hübsche Landschaften und gut gewachsene Frauen, denen weniger Lärm um sie besser stehen würde.

*STEFAN SOREL, Tarzan hat geträumt (Tarzan-Parodie).* Leipzig, Karl Stephenson. — *MYNONA, Tarzaniade.* Hannover, Tageblatt-Buchhandlung.

Die echten Tarzan-Geschichten sind an sich so grotesk, daß jede Parodie an ihnen zuschanden wird. Jedenfalls die von Sorel. Bei Mynona wirkt hier auch nur der Stil und die Marginalien. Tarzan selbst ist nicht parodierbar, weil kein Stil unterstrichener, kein Inhalt übertriebener abenteuerlich-heldenhaft sein kann.

*J.E. PORITZKY, Phantasten und Denker, Geist und Schicksal, Dämonische Dichter, Die Erotiker.* München, Verlag Rösl & Cie.,

Dem Verfasser gelingt es in diesen vier Bänden, die Spannung der interessantesten Probleme in das Null und Nichts des Feuilletons aufzulösen. Er hat den sicheren Instinkt für die wichtigsten Themen, um sie unter dem Strich abzuwürgen. Das Material ist verblüffend, das Werk wäre vortrefflich, wenn seine Quellen genannt wären und der Autor seine eigene Meinung, die immer die des unkritischsten Lesers ist, unterdrückt hätte.

*HEINZ KINDERMANN, Lenz und die deutsche Romantik.* Wien-Leipzig, Verlag Wilhelm Braumüller.

Vielwissen, das Stückwerk bleibt — unausstehliches Besserwissen um Dinge, die niemand bestreitet — und ein Ton, der einen aus der Haut lockt, weil man sich das Fell über die Ohren gezogen fühlt. Ohne Beziehung zu bewegenden Kräften und Mächten. So ein typisches, rechtes und schlechtes Philologen-Opusculum. Am schlimmsten, weil dies Buch kleinlich ist und so, seinen eigenen Gegenstand vermindernd, nicht an die frühere, kritisch wohl lückenhafte, aber kongeniale Arbeit Rosanows über Lenz heranreicht.